

# KARL DIETZ VERLAG BERLIN

FRÜHJAHRSPROGRAMM 2010

GEGE



NAZI

Friedrich Burschel (Hrsg.)

## **Stadt – Land – Rechts**

Brauner Alltag in der deutschen Provinz

dietz berlin



Gegenwärtig scheint nur ein Projekt *kapitalistischer* Krisenbewältigung langfristig hegemoniefähig zu sein, das die dafür nötigen Ressourcen, Akkumulationsdynamiken und Konsenspotenziale hervorbringen könnte: ein Green New Deal, eine Periode eines grünen Kapitalismus. Es gilt, von links Positionen zu entwickeln, die auf die Widersprüche eines solchen Herrschaftsprojekts verweisen und interventionsfähig

sind. Zugleich sollte eine radikale Realpolitik auf eine sozialistische, *sozialökologische* Transformation ausgerichtet werden. Noch sind wir in einer relativ offenen geschichtlichen Situation. Die Auseinandersetzung über die Wege nach der Krise ist noch nicht entschieden.

Die vorliegende empirische Studie untersucht die materielle Realität bisheriger Politiken ökologischer Modernisierung. Sie zeigt

Stephan Kaufmann, Tadzio Müller

## Grüner Kapitalismus. Krise, Klimawandel und kein Ende des Wachstums

Mit einem Beitrag von Victor Wallis zur  
Agenda des grünen Kapitalismus in den USA

die strategischen Konzepte der unterschiedlichen Kräfte eines grünen Kapitalismus und entwickelt eine Kritik des kapitalistischen Green New Deal.

Es werden Perspektiven der Klimagerechtigkeit und der solidarischen Transformation bis hin zu einer möglicherweise notwendigen »Schrumpfungsökonomie« diskutiert.

**Tadzio Müller**, Dr., Politologe, aktiv in der Bewegung für Klimagerechtigkeit, bei gegenstromberlin, im internationalen Netzwerk Climate Justice Action, als Pressesprecher des Klimacamps in Hamburg 2008 und in der Mobilisierung zum Klimagipfel in Kopenhagen.

**Victor Wallis** ist Professor am Berklee College of Music in Boston/USA, Herausgeber der Zeitschrift *Socialism & Democracy*, [www.sdonline.org](http://www.sdonline.org), Mitinitiator des 1. US-amerikanischen Sozialforums und Autor zahlreicher Publikationen zum Thema ökologische Krise und Öko-Sozialismus. Zuletzt: *Wider die These von der »Produktion der Natur«*. In: *Das Argument* 279, 50. Jg., 879–83.

**Stephan Kaufmann** studierte in Berlin und Paris Wirtschaftswissenschaften. Er ist seit 1998 Wirtschaftsredakteur der »Berliner Zeitung«. Jüngste Veröffentlichung: »Investoren als Invasoren. Staatsfonds und die neue Konkurrenz um die Macht auf dem Weltmarkt«, Texte 51 der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Berlin 2008.

*Titel ist bereits erschienen*

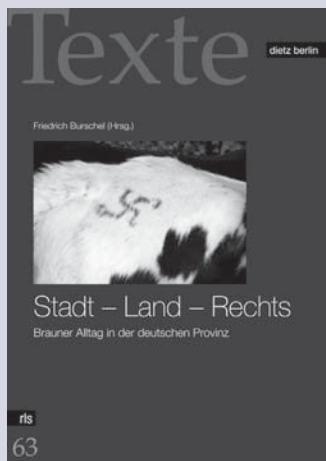
Stephan Kaufmann, Tadzio Müller

**Grüner Kapitalismus.**

**Krise, Klimawandel und kein Ende des Wachstums**

Mit einem Beitrag von Victor Wallis zur Agenda des grünen Kapitalismus in den USA

272 Seiten, Klappenbroschur, 19,90 Euro, ISBN 978-3-320-02211-2



Seit einigen Jahren stellt sich die Frage, ob man von einer qualitativ neuen Entwicklung des Neonazismus sprechen muss. Es geht um die Einordnung des modernen Neofaschismus als politische Bewegung.

Im ländlichen Bereich vollzog sich die Metamorphose von randständigen Gruppierungen ohne politische und kulturelle Wirkung hin zu einer Etablierung und Integrierung im Alltagsleben. Neonazis haben soziale Netzwerke aufgebaut, die alle Bereiche des Lebens umfassen, sie engagieren sich im örtlichen Vereinsleben, übernehmen Ehrenämter, wirken an öffentlichen Veranstaltungen und in Bürgerinitiativen und an kommunalen Projekten mit, organisieren Kinder- und Jugendarbeit, bringen sich in Elternbeirat und Kindergartenvorstand ein und tragen zum kulturellen Leben bei, leisten gemeinnützige Arbeit und geben den engagierten, guten Bürger. Diese Unterwanderungsstrategie zeigt Früchte, mittlerweile 250 bis 300 kommunale rechtsextreme Abgeordnete sitzen in Gemeinde- und Stadträten bzw. Kreistagen.

*Erscheinungstermin: Januar 2010, Titel wurde bereits angezeigt*

Friedrich Burschel (Hrsg.)

**Stadt – Land – Rechts. Brauner Alltag in der deutschen Provinz**

Texte 63 der Rosa-Luxemburg-Stiftung, 192 Seiten, Broschur, 14,90 Euro, ISBN 978-3-320-02201-3

Wolfgang Schröder

## Leipzig – die Wiege der deutschen Arbeiterbewegung

Wurzeln und Werden des Arbeiterbildungsvereins  
1848/49 bis 1878/81



Wie oft ist Leipzig als »Wiege der Sozialdemokratie« gepriesen worden! Wahrlich nicht ohne Grund, denn in der Tat war Leipzig zwar nicht das einzige, wohl aber eines der wichtigsten, wenn nicht gar das wichtigste Zentrum im Formierungsprozess der sozialistischen Arbeiterbewegung. Diese entsproß auf unterschiedliche Art dem 1861 gegründeten Gewerblichen Bildungsverein: Mit kühnem Schnitt vollzog hier Ferdinand Lassalle im Mai 1863 mit der Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins (ADAV)

die sozialistische Parteibildung. Leipzig war zudem der Motor des von der »Bebel-Liebnechtschen Richtung« vorangetriebenen und fast ein Jahrzehnt lang verlaufenden Radikalisierungsprozesses, der 1868 im Bekenntnis zum Programm der I. Internationale und 1869 in der Konstituierung der Sozialistischen Partei Deutschlands (»Eisenacher« Partei) mündete. 1875 erfolgte die Vereinigung mit dem ADAV.

In der Geschichtsliteratur ist das Augenmerk vor allem auf Ferdinand Lassalle und den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein konzentriert worden. Demgegenüber wurde die »Bebel-Liebnechtsche Richtung«, vorwiegend mit Berufung auf die quellengestützten Memoiren Bebels, weitgehend in ihrer politisch-ideologischen Rolle als paradigmatische Verkörperung des historischen »Trennungsprozesses der proletarischen von der bürgerlichen Demokratie« gewürdigt, während die innere Struktur und die Gesamtleistung des Leipziger Bildungsvereins derartig stiefmütterlich behandelt wurde, daß – mit wenigen Ausnahmen – nicht einmal die Vorstandsmitglieder benannt werden konnten.

Diese Publikation geht dem Wirken des Vereins nach und bringt erstmals die wichtigsten Dokumente dazu auf CD heraus.

**Wolfgang Schröder**, Jg. 1935, Prof. Dr., Studium an der Karl-Marx-Universität, Mitarbeiter am Institut für Geschichte der Akademie der Wissenschaften der DDR, Redakteur des Jahrbuchs für Geschichte; Autor zahlreicher Arbeiten zur Geschichte Deutschland und der deutschen Arbeiterbewegung im 19. Jahrhundert.

Erscheinungstermin: Februar 2010

Wolfgang Schröder

**Leipzig – die Wiege der deutschen Arbeiterbewegung**  
Wurzeln und Werden des Arbeiterbildungsvereins  
1848/49 bis 1878/81

Bd. XIII der Reihe, mit Dokumenten-CD, ca. 300 Seiten  
24,90 Euro, ISBN 978-3-320-02214-3



Klaus Kinner (Hrsg.)

## DIE LINKE – Erbe und Tradition

Teil 1: Kommunistische und sozialdemokratische Wurzeln  
Teil 2: Wurzeln des Linkssozialismus

**Aus dem Vorwort von Lothar Bisky:** Es ist an der Zeit, das historische Selbstverständnis der Partei DIE LINKE zu hinterfragen.

Entstanden aus dem Zusammenschluß von PDS und WASG, wurzelt DIE LINKE in verschiedenen Traditionszusammenhängen und steht in einem reichen und fruchtbaren wie auch mit Schuld und Tragik belasteten Erbe.

Dieses Erbe zu benennen und seinen zu tradierenden Teil herauszuarbeiten, ist für die Findung der Identität der Linkspartei unerlässlich. Das erfordert die bedingungslose Abgrenzung vom Stalinismus als System und die Kennzeichnung seiner Erscheinungsformen in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung.

In der immer noch im Prozeß der Selbstfindung befindlichen neuen Partei treffen verschiedene Traditionslinien aufeinander, die wohl gemeinsame Wurzeln haben, aber besonders seit 1945 zunehmend eigene Wege markieren.

Die vielfältigen kommunistischen, trotzkistischen, linkssozialistischen und linkssozialdemokratischen Strömungen und Parteien in Westdeutschland sind ins Verhältnis zu setzen zu den Reformbewegungen innerhalb und außerhalb der SED im Osten Deutschlands.

Die vorliegenden Bände sind Ergebnis längerfristiger Bemühungen der parteinahen Stiftungen, insbesondere der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen, der »Hellen Panke« – Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin und der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Gesellschaftsanalyse und Politische Bildung e. V.

**Prof. Dr. Klaus Kinner**, Geschäftsführer der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e. V., ist Herausgeber der Reihe Geschichte des Kommunismus und Linkssozialismus.

Erscheinungstermin: Februar 2010



Geschichte des Kommunismus und Linkssozialismus

Klaus Kinner (Hrsg.)

**DIE LINKE – Erbe und Tradition**

Teil 1: Kommunistische und sozialdemokratische Wurzeln

dietz berlin

Klaus Kinner (Hrsg.)

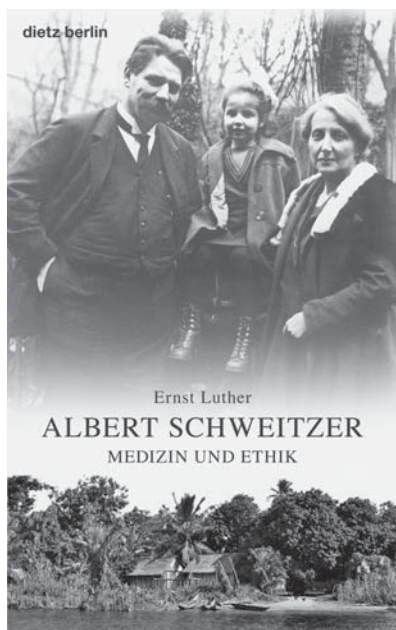
**DIE LINKE – Erbe und Tradition**

Teil 1: Kommunistische und sozialdemokratische Wurzeln

Bd. XI der Reihe, 320 S., 24,90 Euro, ISBN 978-3-320-02212-9

Teil 2: Wurzeln des Linkssozialismus

Bd. XII der Reihe, 320 S., 24,90 Euro, ISBN 978-3-320-02213-6



*»Als wir bei Sonnenuntergang gerade durch die Herde Nilpferde hindurchfuhren, stand urplötzlich, von mir nicht gesucht, das Wort »Ehrfurcht vor dem Leben« vor mir. Der Pfad im Dickicht war sichtbar geworden. Nun war ich zu der Idee vorgedrungen, in der Welt- und Lebensbejahung und Ethik miteinander enthalten sind.«*

Ernst Luther

## Albert Schweitzer

### Medizin und Ethik

Seit fast 100 Jahren steht der Name Albert Schweitzer für aktives humanitäres Engagement.

Dank seiner Philosophie der »Ehrfurcht vor dem Leben«, die er gemeinsam mit seiner Frau Helene Bresslau im Urwaldhospital in Lambarene verwirklichte, gehört er zu den am meisten bewunderten Menschen der Welt.

Mit dreißig Jahren ein geachteter Theologe und gefeierter Interpret der Orgelwerke Johann Sebastian Bachs entschloss er sich, noch ein Medizinstudium zu absolvieren, um den Ärmsten der Armen zu helfen. Ernst Luther nähert sich diesem Humanisten mit philosophisch-kritischen Betrachtungen, ordnet dessen Leben und Werk in die Umbrüche seiner Zeit ein und resümiert, was bewahrt werden soll von Schweitzers Gedankengut.

**Ernst Luther**, Jg. 1932, Studium der Pädagogik, Geschichte/Germanistik, extern Philosophie, Gasthörer Medizin an der Universität Halle; Promotion Dr. phil. 1961 zur medizinischen Anthropologie Viktor von Weizsäcker an der Universität Greifswald; Dr. sc. phil. 1970 Universität Halle mit einer Arbeit über Ethik in der Medizin. Herausgeber und Mitautor zahlreicher Arbeiten zur Ethik in der Medizin. Mitglied im Albert-Schweitzer-Komitee e.V. Weimar, im Deutschen Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital Lambarene, Frankfurt a.M., in der Internationalen Albert-Schweitzer-Vereinigung. Von 2000 bis 2002 Mitglied der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages Recht und Ethik in der Medizin.

Erscheinungstermin: Januar 2010

Ernst Luther

**Albert Schweitzer. Medizin und Ethik**

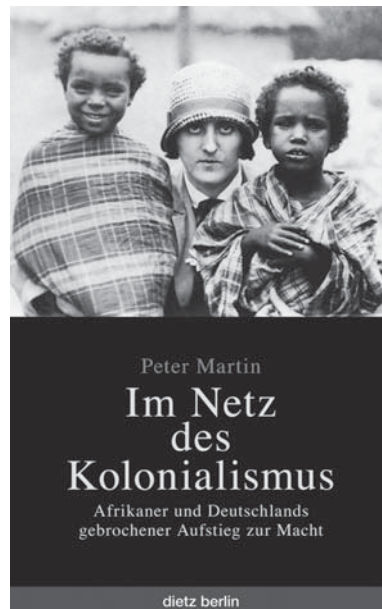
272 Seiten, Hardcover, 19,90 Euro, ISBN 978-3-320-02215-0

Peter Martin

## Im Netz des Kolonialismus

### Afrikaner und Deutschlands gebrochener Aufstieg zur Macht

Unter Mitarbeit von Christine Alonzo



Menschen mit schwarzer Hautfarbe, Afrikaner oder solche, die von Afrikanern abstammen, sind seit Beginn jenes Prozesses, den Historiker mit dem Begriff der »Moderne« umschreiben, ein Teil der europäischen Wirklichkeit. Dieses Buch will ergründen, welche Faktoren die besondere Stellung determinierten, die die Schwarzen im Rahmen der sich wandelnden deutschen Gesellschaft einnahmen, wie sich das Verhältnis gestaltete, das sich zwischen ihnen und den Deutschen entwickelte, welche Folgen dies für

beide hatte, und wie sie darauf reagierten. Die Geschichte der Schwarzen wird dabei als die einer besonderen Gruppe gesehen, der grundsätzlich dasselbe widerfuhr wie Millionen anderer Menschen, die in den Malstrom der sich überall hin ausbreitenden »westlichen« Zivilisation gerieten.

Die Analyse der »schwarzen« Erfahrung in Rahmen des sich herausbildenden weltweiten Beziehungsgeflechts und vor dem Hintergrund mehrfach fehlgeschlagener deutscher Versuche zur Erlangung einer imperialen Großmachtstellung bietet mithin im Licht eines neuen Materials zusätzliche Einblicke in das Wesen der modernen Gesellschaft.

**Peter Martin**, Jg. 1942, studierte in Hamburg, Melbourne und Mexiko-Stadt Soziologie, Politische Wissenschaften, Sozialanthropologie und Geschichte. Promovierte 1973 an der Universität Hamburg, lebte bis 1986 in Australien, war bis 2000 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Hamburger Institut für Sozialforschung und bis 2008 wissenschaftlicher Mitarbeiter der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur.

**Christine Alonzo**, Jg. 1961, Studium an der Sorbonne (Paris) und in Hamburg. Promovierte mit einer Arbeit über Straßburgs »Tristan«. Von 2000 bis 2002 war sie zusammen mit Peter Martin an der Vorbereitung der Ausstellung »Besondere Kennzeichen: »Neger« – Schwarze im NS-Staat« in Köln beteiligt.

Erscheinungstermin: Juni 2010

Peter Martin

**Im Netz des Kolonialismus**

**Afrikaner und Deutschlands gebrochener Aufstieg zur Macht**

ca. 320 Seiten, mit Abbildungen, Hardcover, 24,90 Euro

ISBN 978-3-320-02216-7

Elke Scherstjanoi

## Deutsche in sowjetischer Kriegsgefangenschaft

Erinnerungen und Erfahrungen



Hier berichten einige der letzten männlichen Vertreter aus der sogenannten Kriegsgeneration.

Diese Männer waren aktive Teilnehmer am Zweiten Weltkrieg (1939–1945), vor allem als Soldaten des deutschen Heeres. In den zwanziger Jahren geboren, herangewachsen im nazistischen »Dritten Reich«, galt der Weg an die Front als nahezu unausweichlich. Ihr Soldatendasein endete mit Gefangenschaft – hier mit sowjetischer Gefangenschaft. »Der Russe«, wie es im damaligen Sprachgebrauch hieß, der

Hauptkriegsgegner der deutschen Eroberer, nahm sie gefangen.

Die Autorin befragte vormalige Soldaten, wie ihre Gefangennahme verlief. Die Erzählungen machen deutlich, dass dies ganz entscheidende Tage im Leben dieser Männer waren. Die Forschung spricht von *Grenzerlebnissen*, Erlebnissen also, die an der äußersten Grenze dessen standen, was mit gewohnten zivilen Verhaltensweisen steuerbar ist. Für uns Nachgeborene erschließt sich diese Bedeutung vor allem aus der Vorstellung, dass es sich um Schicksalsmomente zwischen Leben und Tod handelte. Das dominante Empfinden war Angst.

*Grenzerlebnisse* nehmen im individuellen Gedächtnis der Menschen eine zentrale Stellung ein. Zeugnisse der letzten Lebenden noch einmal in einer Geschichtensammlung anzubieten, dient vor allem dem Zweck, die Verständigung der Zeitzeugen mit ihren Kindern und Enkeln in einer größeren Öffentlichkeit zu ermöglichen. Erlebnisse wie die hier geschilderten sind keinem zu wünschen. Und es bleibt zu hoffen, dass verstanden wird: Wer Kriegsgefangenschaft verhindern will, muss Kriege verhindern.

**Elke Scherstjanoi**, Dr. phil., Historikerin, 1980–1991 an der Akademie der Wissenschaften der DDR, seit 1994 wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin, Forschungen zur ostdeutschen Nachkriegsgeschichte und zum deutsch-sowjetischen Verhältnis. Jüngste Publikation: »SED-Agrarpolitik unter sowjetischer Kontrolle 1949 bis 1953«, München 2007.

Erscheinungstermin: Mai 2010

Elke Scherstjanoi

### Deutsche in sowjetischer Kriegsgefangenschaft

Erinnerungen und Erfahrungen  
ca. 250 Seiten, mit Abbildungen, Broschur, 19,90 Euro  
ISBN 978-3-320-02217-4

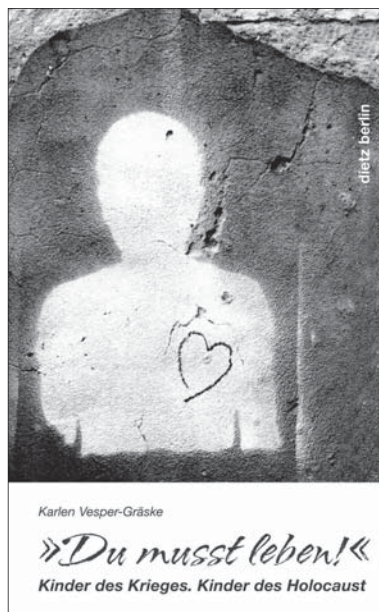
Karlen Vesper-Gräske

## »Du musst leben!«

Kinder des Krieges. Kinder des Holocaust

Thomas T. Blatt ist der letzte Überlebende des Aufstandes von Sobibór. Amaya Ruiz Ibárruri hat die Leidenschaft ihrer Mutter, der legendären »La Pasionaria«, geerbt; ihre Jugendzeit musste sie fern der spanischen Heimat im Exil verbringen. Sonja Moldt und Fritz Straube lebten im Kinderheim der Internationalen Roten Hilfe in Iwanowo bei Moskau, als der Krieg auch in ihr Leben eingriff. Wolfgang Leonhard entwickelte schon an der »Karl-Liebknecht-Schule« in Moskau ein Gespür für Irrungen in den Debatten um Faschismus und Antifaschismus. Walter Herrmann, der Sohn von Lilo Herrmann, der »ersten deutschen Mutter«, die vom »Volksgerichtshof« zum Tode verurteilt worden ist, hat Schwierigkeiten mit der Erinnerung; der Fall der »Mauer« war der schönste Tag im Leben des Westberliners. Inge Lammel konnte in letzter Minute mit einem Kindertransport nach England dem Holocaust entkommen. Susanne Riveles, Tochter des 1944 in Berlin-Plötzensee hingerichteten Arztes und Antifaschisten Johannes Kreiselmaier, stritt in seinem Sinne gegen die Apartheid in Südafrika und arbeitet für Amnesty International. Für Versöhnung und Entspannung setzte sich nach dem Krieg Franz von Hammerstein ein, der im KZ Dachau »Sippenhaft« erlitten hatte, weil seine älteren Brüder Mitverschworene des Hitler-Attentäters Stauffenberg waren.

In den Opferdebatten sind die Kinder der Widerstandskämpfer gegen die Nazidiktatur nicht präsent und bildet das Trauma der rassistisch Verfolgten oft noch eine Verständigungsbarriere. Wie erlebten Kinder Krieg, Holocaust, Emigration? Wie hat das Schicksal der Eltern ihren Lebensweg bestimmt?



**Karlen Vesper-Gräske**, geboren 1959 in Jakarta, hat Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin studiert und arbeitet als Redakteurin beim »Neuen Deutschland«. Buchveröffentlichungen: mit Bernd Grabowski »Wir waren dabei. Veteranen berichten über ihre Teilnahme an der Oktoberrevolution«, mit Gabriele Oertel »Das eigene Leben leben. Kinder berühmter Eltern«.

Erscheinungstermin: Mai 2010

Karlen Vesper-Gräske

### »Du musst leben!«

#### Kinder des Krieges. Kinder des Holocaust

ca. 200 Seiten, mit Abbildungen, Broschur, 16,90 Euro  
ISBN 978-3-320-02218-1

Thomas Flierl,  
Elfriede Müller (Hrsg.)  
**Vom kritischen  
Gebrauch der  
Erinnerung**



War schon seit den 1980er Jahren ein neues Interesse an der Geschichte zu spüren, so rückten seit der Zeitenwende 1989/90, nach dem Ende des »kurzen« 20. Jahrhunderts, die verdrängten, nicht bearbeiteten »Erinnerungen« in den Mittelpunkt des historischen Interesses. Dem hatte die kulturwissenschaftlich orientierte Geschichtswissenschaft bereits zugearbeitet, nicht zuletzt durch das Konzept der Erinnerungsorte. Heute haben wir zu konstatieren, dass Geschichtspolitik vor allem bzw. fast ausschließlich »Erinnerungspolitik« geworden ist.

*Titel ist bereits erschienen*

Thomas Flierl,  
Elfriede Müller (Hrsg.)  
**Vom kritischen Gebrauch  
der Erinnerung**  
176 Seiten, Broschur, mit  
Abbildungen, 16,90 Euro  
ISBN 978-3-320-02171-9



Thomas Flierl,  
Elfriede Müller (Hrsg.)  
**Osteuropa –  
Schlachtfeld der  
Erinnerungen**

*Erscheinungstermin:  
Mai 2010*

Die Transformation der osteuropäischen Staaten aus zerbrochenen Zusammenhängen in neue Bündnisse hat im Laufe der letzten zwanzig Jahre zu einer Renationalisierung und Ethnifizierung der Erinnerungspolitik geführt. Sie ersetzte das verlorene kollektive gesellschaftspolitische Projekt und diente der Verortung des eigenen Landes in einem neuen Geflecht freier Staaten. Die Anfang der neunziger Jahre entstandene Erinnerungsozession ist ein Symptom für eine fehlende Zukunft. Man wendet sich der Vergangenheit der eigenen Gruppe zu und interpretiert sie unter Umständen auch neu, wenn ein kollektives gesellschaftliches Projekt fehlt. Dies ist in Osteuropa deutlicher als irgendwo sonst. Der vorliegende Band bestimmt europäische Gedächtnisorte mit ihren Brüchen und Beziehungen, ohne dabei nationale Erinnerungen nebeneinander- oder gegenüberzustellen, sondern in der Darstellung der Konflikte und dissidenter Positionen. Fast alle Staaten Osteuropas sind Teil gesamteuropäischer

Strukturen geworden, auch wenn sie häufig ethnische und nationalistische Erinnerungspolitiken betreiben. Nationale Interpretationen historischer Begebenheiten scheinen nach wie vor unvermeidlich.

Die Autoren analysieren diese umkämpften Erinnerungen in den osteuropäischen Ländern. Sie versuchen, Übergänge zwischen den unterschiedlichen Erinnerungen zu erkennen und gemeinsame Erinnerungsräume in den Zwischenräumen neuer Vergangenheitsdogmen zu schaffen. Die Beiträge dieses Bandes wollen eine Tradition verlorener Prozesse begründen, dem vielleicht bisher Namenlosen Namen verleihen. Beiträge von Karol Sauerland, Holger Politt, Krzysztof Pilawski und Agnieszka Pufelska (Polen), Magdalena Marsovszky (Ungarn), Jan Pauer (Tschechische und Slowakische Republik), Kuroslav Sto-

jakovic, Oto Luthar und Bosilka Schedlich (Jugoslawien), Franziska Bruder (Ukraine), Roland Mischke (Litauen), Thomas Flierl und Elfriede Müller.

**Thomas Flierl**, Kulturwissenschaftler und MdB. War 2002 bis 2006 Kultur- und Wissenschaftssenator in Berlin. Letzte Veröffentlichungen: »Berlin: Perspektiven durch Kultur« (2007), Humboldt-Forum Berlin: Das Projekt (gemeinsam mit Hermann Parzinger, 2009)

**Elfriede Müller**, Historikerin und Literaturwissenschaftlerin, tätig als Beauftragte für Kunst im öffentlichen Raum des Berufsverbandes Bildender Künstler Berlin. Veröffentlichungen zu Kritischer Theorie, Poststrukturalismus, Geschichtsschreibung, den sozialen Bewegungen des 20. Jahrhunderts und Kriminalliteratur.

Thomas Flierl, Elfriede Müller (Hrsg.)  
**Osteuropa – Schlachtfeld der Erinnerungen**  
ca. 160 Seiten, Broschur, 16,90 Euro, ISBN 978-3-320-02219-8

Werner Abel (Hrsg.)

## Die Kommunistische Internationale und der Spanische Bürgerkrieg

### Dokumente

Der Spanische Bürgerkrieg hat viele faszinierende Facetten, zwei davon seien besonders hervorgehoben. Es ist dies zum einen die Tatsache, dass der scheinbare Siegeszug des Faschismus und der Reaktion in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts durch die spontanen Aktionen und schließlich mit bewaffnetem Widerstand aufgehalten werden konnte und dass zum anderen dieses Ereignis eine internationale Solidaritätsbewegung ins Leben rief, deren Singularität darin besteht, dass aus vielen Ländern Menschen nach Spanien kamen, um die bedrohte Republik zu verteidigen. Es gibt wohl keinen Fall in der Geschichte, in dem wie in diesem internationale bewaffnete Formationen an der Seite eines Volkes für dessen Freiheit kämpften. Da letztlich diese bewaffneten Formationen unter der Kontrolle der Kommunistischen Internationale (Komintern) initiiert, aufgestellt und organisiert worden waren, hätte das zur eigentlichen Sternstunde der Komintern werden können.

Die in diesem Band enthaltenen Dokumente stammen ausschließlich aus Publikationen der Kommunistischen Internationale. Die Dokumente sollen helfen, die sich ändernde Strategie der Komintern und damit der KP Spaniens vor und nach dem antirepublikanischen Putsch Francos zu verstehen.

**Werner Abel**, Jg. 1943, Dr. phil., 1979 Promotion zu Ernesto Che Guevara, bis 2008 Mitarbeiter am Lehrstuhl »Geschichte der Politischen Theorien« der Technischen Universität Chemnitz, Mitglied von »Kämpfer und Freunde der Spanischen Republik 1936–1939 e.V.«

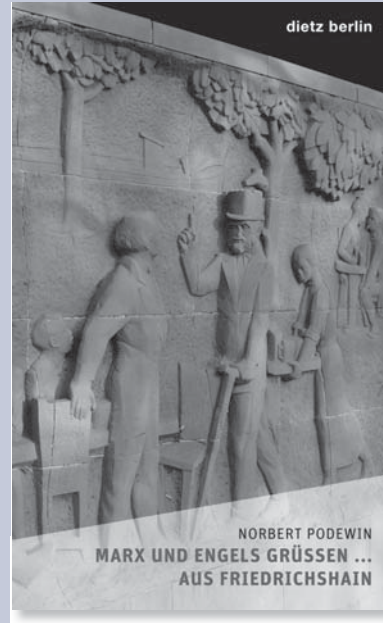


*Titel ist bereits erschienen*

Werner Abel (Hrsg.)  
**Die Kommunistische Internationale und der Spanische Bürgerkrieg. Dokumente**  
 150 Seiten, Broschur, 14,90 Euro, ISBN 978-3-320-02207-5

Norbert Podewin

## Marx und Engels grüßen ... aus Friedrichshain



Als Karl Marx und Friedrich Engels Berlin, die industriell ausufernde Metropole des Königreichs Preußen erlebten, kannten sich die späteren Freunde noch nicht. Marx kam am 22. Oktober 1836 höchst unwillig an die Spreestadt. Friedrich Engels leistete 1841–1842 in Berlin seinen Wehrdienst. Für Marx wie für Engels wurde die spätere Friedrich-Wilhelm-Universität zu einer Bildungsstätte, in deren geistigem Umfeld sie sich rhetorisch und publizistisch erstmals artikulierten.

Marx zog ins grüne Umland, nach Stralau. »Stralau ist ein malerisches Fischerdorf am rechten Ufer der Spree, jenes Flusses, dessen Wasser, nach den Worten des Dichters Heinrich Heine, Seelen wäscht und den Tee verdünnt.« Ganz im Gegensatz zu seinem späteren Freund aus Trier kam Friedrich Engels durchaus erwartungsvoll nach Berlin.

Mehr als ein halbes Jahrhundert später fand sein zweiter und letzter Besuch in der Spree-Metropole statt. Am 22. September 1893 wurde er in der Arbeiter-Hochburg Friedrichshain begeistert gefeiert. Erinnert wird in der Hauptstadt bis heute vielfach an den Aufenthalt von Marx und Engels. Im damals so idyllischen »Stralow« ist seit 1. Oktober 1964 eine Erinnerungsstätte Marx' Aufenthalt beim Fischer und Gastwirt der »Alten Taverne«, Gottlieb Köhler, gewidmet. In Neukölln existiert seit dem Magistratsbeschluss vom 31. Juli 1947 die Karl-Marx-Straße (ehemals Bergstraße) sowie der Karl-Marx-Platz (früher Hohenzollernplatz). Im Osten Berlins gibt es seit dem 13. November 1961 die Karl-Marx-Allee (Frankfurter Straße/Große Frankfurter Straße/Stalinallee), das Marx-Engels-Forum in Berlin-Mitte sowie einige Erinnerungstafeln an deren Wohnorten.

**Norbert Podewin**, Dr. phil., Jg. 1935, Journalist und Historiker; ab 1962 im Nationalrat der Nationalen Front der DDR, 1971–1975 persönlicher Referent von Friedrich Ebert, ab 1974 Sekretär für internationale Beziehungen, 1980–1989 Mitglied im Präsidium des Nationalrates der Nationalen Front, seit 1990 arbeitet er freiberuflich als Publizist.

*Erscheinungstermin: Juni 2010*

Norbert Podewin  
**Marx und Engels grüßen ... aus Friedrichshain**  
 ca. 160 Seiten, zahl. Illustrationen, Broschur, 14,90 Euro  
 ISBN 978-3-320-02220-4

**Robert Michel**, Jg. 1935, mehr als das halbe Leben Berlin-Mitte als Lebensmittelpunkt. Nach Abitur in der Börde und Schlosserlehre in der Altmark MTS-Dorfzeitungsredakteur. Von da weg Journalistikstudium mit fließendem Übergang in den wissenschaftlichen Mittelbau, Promotion – Karl-Marx-Universität Leipzig.

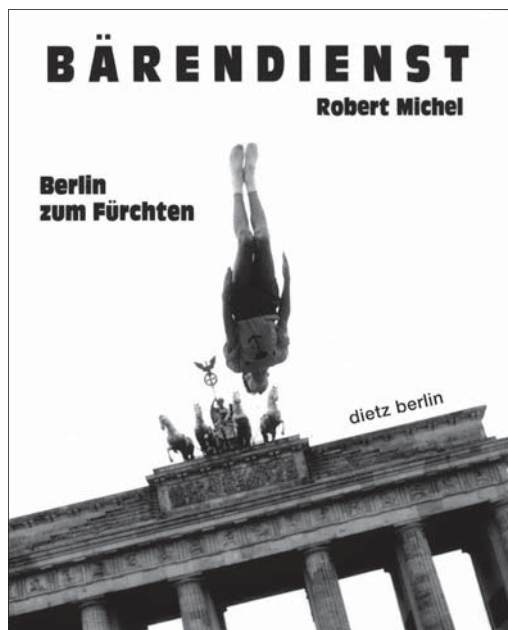
Anfang der Siebziger Dramaturg und leitende künstlerische Tätigkeit im Studio H & S, dann DEFA-Studio für Dokumentarfilme. Daneben Dozentur an der Hochschule für Film und Fernsehen »Konrad Wolf«. Abriß der vorgezeichneten Laufbahn 1990; der blaue Brief kommt am Tag der Arbeit. Selbsttherapie mit der Kamera – zeitbezügliche StraßenRand-Bemerkungen, exzessiv im Altersübergang. Die heimliche Schwäche wird öffentlich.

Bilder(geschichten) mit realstirischem Einschlag in Zeitungen und Zeitschriften. Buchbeiträge, Titelfotos.

Drei Dutzend Einzelausstellungen, u. a. BrechtZentrum und IG Metall, Deutsches Historisches Museum und Arbeitslosentreff, Evangelische Akademie und Humanistischer Verband, Rosa-Luxemburg-Stiftung und Lucas-Cranach-Haus, Berliner Fotogalerie und Schauspiel Halle; am weitesten weg in Zwickau, Nürnberg, Bremen, Nikosia.

Bücher aus Bildern komplett ohne Text, dabei leicht angeheitert:

- FeuerWasserLand. DDR, das letzte Jahr. Ein Heimatalbum (1990)
- Die Beziehungskiste. Ein Autobuch für Menschnarren (1995)
- 3ste Blicke. Zehn Jahre Wege-lagerer im Freizeitpark (1999).



Robert Michel  
**Bären dienst**  
 Berlin zum Fürchten

Erscheinungstermin: März 2010

Robert Michel  
**Bären dienst**  
**Berlin zum Fürchten**  
 Fotoband, 288 Seiten, Hardcover, 25,00 Euro  
 ISBN 978-3-320-02221-1

Alles nach außen gelebt, Ende offen. Fiebrige Aktivität allenthalben, Wirrnis, Überschwang. Programme und Lösungen zum Tageskurs. Träume, Räusche, Brüche, Stürze – ein Straßenkampf der Leidenschaften. So bot sie sich dar, die Zeit nach dem Mauerfall, und so bot sie sich feil dem Fotografen. Geschichte auf frischer Tat. Motive! Gelegenheiten! Von heute aus: die Goldenen Neunziger.

Berlin, der Osten – die Übergangsperiode. Blaß und blasser die Erinnerung. Das Lebensgefühl von damals – nicht mehr zu fassen. Oder sollte es bewahrt sein, ein Quentchen davon, in jenen Momenten, die eine Kamera festhält? Der Epochenumbruch im Augenblick – die Fliege im Bernstein ...

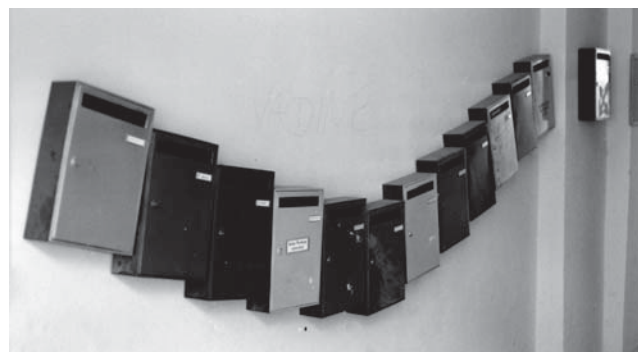
Hier sind solche Momente versammelt, sechshundert an der Zahl. Gegen Ende der Dekade zum Buch montiert und so jetzt auch belassen; keine »Aktualisierung« hier und da. Eine Flaschenpost aus verlorenen Tagen.

Ohne die Pflicht zur Chronik. Weder Staatsaktionen nach Protokoll noch Promis in Pose. Was ein Augenpaar fassen konnte, so weit die (zugehörigen) Füße trugen. Zum Zuge kommt der sprichwörtliche Mann von der Straße, zum Zuge und in Fahrt. Die fre-

chen Mädchen nicht zu vergessen. Und die Hundepopulation der Hauptstadt. Ein BerlinBilderBogen, der sich verlassen darf auf die Schnurren und Skurrilitäten des Alltags – Kurzweil und Vergnügen den Widrigkeiten zum Trotz. Bären dienst – klingt nach einem Schmähbuch. Das aber seine Zu-neigung nicht verhehlen kann.

Resultat einer Berlinkarriere, die aus dem Staunen nicht herauskommt, bis zum heutigen Tag. Bären dienst – hier werden keine Hymnen gesungen, eher schon Gassenhauer. Eine Revue der abseitigen Ansichten. Und Kehrseiten.

So übrigens sieht unser Buch von hinten aus:



**BERLINER LINIE, nach Augenmaß**

Sollten Sie auf einen cityguide aus sein, mit touri-highlights und trendy locations – dann sind Sie hier falsch.

Unser Bilderbuch stößt zwischen die Toplagen ins städtische Dickicht und also zwischen die Zeilen. Ab Dienstscluß der DDR bis zum Umzug aus Bonn: als Berlin Hauptstadt war ohne Regierung. Die 90er Jahre, eine Zeitseingtour.

Auf Augenhöhe die Stadt im Gebrauchszustand – und ihr berühmter Humor. Der ist, auch ohne ick und dette, ganz auf der Höhe, der Höhe der Zeit. Kieke mal! Es sticheln die Straßen, es wispern die Wände. Die deutsche Demopolis – Berlin, selbstredend. Unterderhand ein Crashkurs für jene, die den Mut gefaßt haben, hier heimisch werden zu wollen. Eine Bären dienstleistung.

Die Draufzukomm-Fotos des passionierten Stadtstreuners – locker gesellt zu einem guten Hundert Bildergeschichten – sind nun nicht gerade zimperlich. Am besten Sie blättern, die Zeit ist knapp in der Metropole, gleich Seite 196 an, die »Männchenkette«. Und wenn Sie so was mögen ...

Aber ob einer nun schon ein Berlinbuch hat oder auch drei (oder keins!) – dieses hier ist immer das andere: das definitive Zweitbuch.

**Berlin, EIN SCHIEFES BILD**

Bruno Flierl

## Schloss – Palast der Republik – Humboldt-Forum

Mitte Spreeinsel Berlin – ein Ort historischer Brüche



**Bruno Flierl**, Jg. 1927, Chefredakteur der Zeitschrift »Deutsche Architektur«. Dozent für Architektur und Stadtentwicklung an der Humboldt-Universität zu Berlin. Teilnahme an der »Internationalen Expertenkommission Historische Mitte Berlin«. Seit 1984 ist er freiberuflich als Bauhistoriker und Architekturkritiker tätig.

Seit der 1990 vollzogenen Vereinigung der nach dem Zweiten Weltkrieg entstandenen beiden deutschen Staaten wie auch der in Berlin existierenden selbständigen Städte – West-Berlin und Ost-Berlin als Hauptstadt der DDR – wird über die Zukunft der Mitte von Berlin als der neuen Bundeshauptstadt debattiert. Dabei geht es insbesondere um die Neubestimmung und Neugestaltung der Spreeinselmitte, eines Ortes widersprüchlicher deutscher Geschichte. Hier stand seit dem Mittelalter das Schloss der Hohenzollern, bis es kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges durch Bomben zerstört und 1950 als Ruine von der DDR abgerissen wurde. Danach war es in beiden deutschen Staaten mehr oder weniger in Vergessenheit geraten, nicht zuletzt seitdem die DDR an seine Stelle 1973 bis 1976 den Palast der Republik errichtet hatte.

Freunde des verlorengegangenen Schlosses sahen das Ende der DDR als Chance, das alte Schloss wieder aufzubauen und zu diesem Zweck den Palast abzureißen. Es gelang ihnen, diese Idee – vor allem über die Medien – populär zu machen und im Bundestag eine große Mehrheit für sie zu gewinnen. Darüber ist in ganz Deutschland, besonders in Berlin, ein Streit ausgebrochen, der vordergründig als ein symbolischer Kampf um den Wert städtebaulicher und architektonischer Zeichensetzungen ausgetragen wird, insbesondere auf der Ebene Historismus versus Moderne, dem jedoch ein zutiefst politischer Streit um gegensätzliche Auffassungen über angemessene Wertorientierungen für eine zukunftsorientierte Entwicklung zugrunde liegt.

*Titel ist bereits erschienen*

Bruno Flierl

**Schloss – Palast der Republik – Humboldt-Forum**  
Mitte Spreeinsel Berlin – ein Ort historischer Brüche  
55 Seiten, Broschur, 203 z.T. farbige Abb., 14,90 Euro  
ISBN 978-3-320-02203-7



Unveränderter  
Nachdruck  
zu günstigerem  
Preis!

Klaus Grosinski  
**Prenzlauer  
Berg**  
Eine Chronik

Fast 50 Jahre wohnte Klaus Grosinski in Prenzlauer Berg, erlebte dort zum Beispiel den Bau der Berliner Mauer und ihren Fall. Er sammelte alles, was auch nur irgendwie »geschichtsträchtig« aussah und veröffentlichte dies vor zwölf Jahren in seinem Buch »Prenzlauer Berg. Eine Chronik« beim Karl Dietz Verlag Berlin. Es war binnen kurzer Zeit vergriffen.

Seit 1997 ist verdammt viel passiert, natürlich auch in »Prenzlberg«. Was lag also näher, als an einer Neuauflage zu schreiben. Auf dem Laufenden ist der Autor allemal, schließlich gibt der ehemalige Lehrer nun an der Volkshochschule Führungen durch seinen Bezirk, und Material sammelt er auch immer noch.

Die neue Chronik ist inzwischen auf dem Markt – 60 Seiten »dicker«, mit fast doppelt so vielen Abbildungen und einem neuen Enddatum, dem 7. Juli 2008, dem Tag, an dem die Carl-Legien-Siedlung in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen wurde.

Das Buch ist gewiss keine übliche Bettlektüre, aber sicher unverzichtbares Arbeitsmittel für all jene, die sich mit der Geschichte Prenzlauer Bergs beschäftigen oder als Touristen auf Spurensuche sind.

Aus den Tipps der BVG-Zeitung  
Juni 2009 plus\_06



*Titel ist bereits erschienen*

Klaus Grosinski

**Prenzlauer Berg. Eine Chronik**

Nachauflage der 2., erweiterten Auflage, 400 Seiten, 101 z.T. farb. Abbildungen, Klappenbroschur mit Karte inklusive Straßenverzeichnis, 19,90 Euro, ISBN 978-3-320-02151-1

Horst Friedrich

**Hegels »Wissenschaft der Logik«**

Ein marxistischer Kommentar, Dritter Teil

Erscheinungstermin: März 2010



**Horst Friedrich**, Prof. Dr. phil. habil., Jg. 1935; Studium der Philosophie in Leipzig von 1953 bis 1957, danach Assistent und Dozent an der Karl-Marx-Universität Leipzig, von 1970 bis 1982 Professor für dialektischen und historischen Materialismus. Von 1982 bis 1990 Professor an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Die Leitidee der Dialektik, die Hegel in seiner »Wissenschaft der Logik« begründet, die Idee von der Selbstbewegung in der Welt, gewinnt in unserer Zeit höchste Aktualität. Dies zeigt nicht nur der Erkenntnisgewinn in der heutigen Wissenschaft. Es gilt in besonderem Maß für das Selbstbewusstsein progressiver Akteure, die unter der Losung »Eine andere Welt ist möglich« antreten, die Fortdauer der Menschheit gegen die Bedrohung durch den Finanzmarkt-Kapitalismus, durch seine entfesselte Profitgier zu erkämpfen. Denn diese andere Welt, die sich als emanzipatorisch-solidarische Reformalternative zu den jetzigen Zuständen charakterisieren läßt, kann nur durch das selbstbestimmte, selbstorganisierte Handeln all derer herbeigeführt werden, die nach Selbstbestimmung, sozialer Sicherheit und gerechter Verteilung von Bedingungen für ein Leben in Würde streben. Die hier vorgelegten Studien werden insbesondere jungen Akteuren zur Verfügung gestellt, die die Welt erkennen, weil verändern wollen, und die die Mühe nicht scheuen, die steilen Pfade der Wissenschaft zu erklimmen, von denen Marx schrieb, eine Mühe, die Ausdauer erfordert, sich aber lohnen wird. Hier gilt Goethes Wort: »Was du erbt von deinen Vätern hast, Erwirb es, um es zu besitzen. Was man nicht nützt, ist eine schwere Last; Nur was der Augenblick erschafft, das kann er nützen.«

Horst Friedrich: **Hegels Wissenschaft der Logik, Erster Teil**  
Schriften 6 der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Nachauflage  
352 Seiten, 19,90 Euro, ISBN 978-3-320-02016-3

Horst Friedrich: **Hegels Wissenschaft der Logik, Zweiter Teil**  
Schriften 13 der Rosa-Luxemburg-Stiftung  
380 Seiten 19,90 Euro, ISBN 978-3-320-02078-1

Horst Friedrich: **Hegels Wissenschaft der Logik, Dritter Teil**  
Schriften 17 der Rosa-Luxemburg-Stiftung  
ca. 400 Seiten 19,90 Euro, ISBN 978-3-320-02222-8

Ursula Schröter,  
Renate Ullrich,  
Rainer Ferchland**Patriarchat  
in der DDR**

Nachträgliche  
Entdeckungen in  
DFD-Dokumenten,  
DEFA-Dokumentar-  
filmen und  
soziologischen  
Befragungen

Der patriarchale Charakter des DDR-Staates ist bis heute sehr wohl umstritten. Und das, obwohl auch in der DDR Frauenarbeit geringer gewertet, letztlich geringer bezahlt wurde als Männerarbeit. Auch in der DDR waren Frauen materiell ärmer als Männer. Auch in der DDR waren die höchsten Leitungsfunktionen von Männern besetzt ... Auf ihren im Jahr 2005 erschienenen Forschungsbericht unter dem Titel »Patriarchat im Sozialismus?« (Nachträgliche Entdeckungen in Forschungsergebnissen aus der DDR, 170 Seiten, ISBN 978-3-320-02900-5, 14,90 Euro) erhielten Ursula Schröter und Renate Ullrich sehr unterschiedliche Reaktionen. So hörten sie zum einen die erstaunte, nicht selten auch unwillige Frage, überwiegend von Leserinnen, warum der Titel mit einem Fragezeichen versehen sei. Der patriarchale Charakter des DDR-Staates sei durch die vorgelegte Analyse schließlich bestätigt. Zum anderen fand die Publikation offensichtlich auch Leserinnen und Leser, die sich durch den von vornherein postulierten Zusammenhang zwischen DDR-Sozialismus und Patriarchat betroffen oder gar verletzt fühlten. Meist wurde in solchen Debatten auf die gegenwärtige deutsche Gesellschaft und deren frauenfeindliche Defekte verwiesen. Das Fragezeichen im Titel unserer Publikation empfanden demnach die einen als überflüssig, während es die anderen als wichtigste Botschaft lasen. Der hier vorgelegte Band führt die erste Untersuchung fort und analysiert offizielle Dokumente, DEFA-Dokumentarfilme und soziologische Befragungen.

**Ursula Schröter**, Dr. phil., Jg. 1941, Mathematikerin und Soziologin, Stellvertretende Vorsitzende des Demokratischen Frauenbundes (dfb) e.V.

**Renate Ullrich**, Dr. sc. phil., Jg. 1938, Theaterwissenschaftlerin.

**Rainer Ferchland**, Jg. 1937, Soziologe, Veröffentlichungen vor allem zur Sozialberichterstattung sowie zur sozialräumlichen Struktur Berlins.

*Titel ist bereits erschienen*

Ursula Schröter, Renate Ullrich, Rainer Ferchland  
**Patriarchat in der DDR**  
Nachträgliche Entdeckungen in DFD-Dokumenten,  
DEFA-Dokumentarfilmen und soziologischen Befragungen  
Texte 65 der Rosa-Luxemburg-Stiftung, 192 Seiten, Broschur  
14,90 Euro, ISBN 978-2-320-02210-5

Marcus Hawel, Thomas Blanke (Hrsg.)

## Der Nahostkonflikt

Befindlichkeiten der deutschen Linken



**Moritz Blanke**, Jg. 1973, Studium der Sozialwissenschaften an der Universität Göttingen, Referent des Studienwerks der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

**Dr. Marcus Hawel**, Jg. 1973, Studium der Soziologie, Sozialpsychologie, Literaturwissenschaft, Referent des Studienwerks der RLS; Lehrbeauftragter am Institut für Politikwissenschaften der Universität Hannover.

Die brisanteste Konfliktregion auf dieser Welt ist der Nahe Osten. Als weltpolitisches Brennglas steht die Region für die sich neu abzeichnenden globalen Konfliktlinien und ist gleichzeitig untrennbar mit der europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts, insbesondere der deutschen Geschichte, verwoben. Das macht den Zugang gerade aus deutscher Perspektive nicht einfach. Typische Fallstricke tun sich auf: einseitige Argumentationen, die notwendig zu einer einseitigen Sicht auf den komplexen Nahostkonflikt führen.

Die einseitigen Argumentationen im deutschen Diskurs über Nahost verraten allzu oft, dass es mehr um »deutsche Befindlichkeiten« geht, die mit Israel und Palästina gar nicht viel zu tun haben, die aber eine Lösung des Nahostkonflikts erschweren. In der linken Öffentlichkeit in Deutschland führen diese Befindlichkeitsdiskurse gar zur Desintegration, zu unsinnstiftender Verwirrung, heillosem Konflikt, sogar zu offener Feindschaft, etwa zwischen traditionellen Antiimperialisten und sogenannten Antideutschen, die sich wechselseitig Antisemitismus, Philosemitismus oder Rassismus vorwerfen.

Sachlichkeit tut not. Eine Voraussetzung dafür, dass die Auseinandersetzung in produktive Bahnen zurückgeführt werden kann, ist die kritische Reflexion auf das sozialpsychologische, gesellschaftliche und geschichtlich verdichtete Ensemble der Verhältnisse.

Die Publikation diskutiert die Frage, wie Linke in Deutschland einen sinnvollen Zugang zur Reflexion des Nahostkonflikts finden können. Dabei fokussieren die Autorinnen und Autoren auf den Befindlichkeitsdiskurs, es geht aber auch darum, dass Befindlichkeiten selbst die Sicht auf den Nahostkonflikt verstellen: Indem diese Befindlichkeiten reflektiert werden, soll der Blick weniger befangen werden.

Erscheinungstermin: März 2010

Marcus Hawel, Thomas Blanke (Hrsg.)

**Der Nahostkonflikt. Befindlichkeiten der deutschen Linken**

Texte 66 der Rosa-Luxemburg-Stiftung, ca. 200 Seiten, Broschur 14,90 Euro, ISBN 978-3-320-02224-2

Ronald Blaschke, Adeline Otto, Norbert Schepers (Hrsg.)

## Grundeinkommen

Geschichte – Modelle – Debatten

Die Idee des Grundeinkommens hat eine lange Geschichte hinter sich und eine spannende Geschichte vor sich. In Deutschland, in Europa und im globalen Kontext nimmt die Debatte um das Grundeinkommen Fahrt auf – auch vorangetrieben von Linken. Dieser Band nähert sich auf unterschiedliche Art und Weise dem Thema – auf einer eher prinzipiellen und grundsätzlichen und auf einer eher konkreten Ansätze und Modelle diskutierenden Ebene.

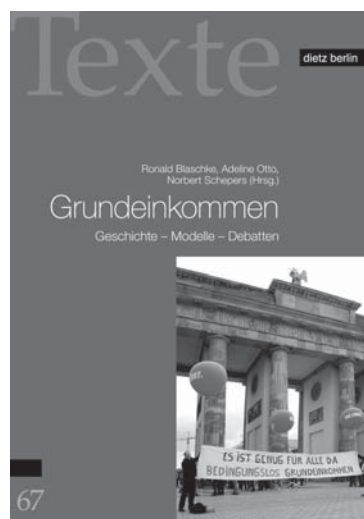
Ronald Blaschke stellt die vielgesichtige Geschichte der Idee des Grundeinkommens dar. Dadurch werden unterschiedliche politische Traditionslinien erkennbar.

Katja Kipping legt dar, dass es sich beim Grundeinkommen um ein Bürgerrecht handelt, das allen zu gewähren ist. Damit entfallende Abhängigkeit von der Gnade anderer und die Erniedrigung, um Hilfe bitten zu müssen.

Weiterhin stellt Ronald Blaschke aktuelle Vorschläge vergleichend vor, die in Richtung des Ausbaus steuerfinanzierter Sozialtransfers zielen. Es handelt sich dabei um grundlegend verschiedene Modelle: Grund- und Mindestsicherung, Bürgergeld, negative Einkommensteuer, partielle und bedingungsloses Grundeinkommen.

Adeline Otto fasst verschiedene Zugänge der Grundeinkommensdebatte in Europa aus einer linken Perspektive zusammen. Außerdem enthält der Band Beiträge von José Iglesias Fernández (Spanien), von Ruurik Holm (Finnland), von Melina Klaus (Österreich) und von Sepp Kusstatscher (Italien).

**Ronald Blaschke**, Dipl.-Phil., Dipl.-Päd., arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Bundestagsabgeordneten Katja Kipping, DIE LINKE. Mitbegründer des bundesweiten Netzwerkes Grundeinkommen.



**Adeline Otto**, Diplom-Frankreichwissenschaftlerin, arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Europaabgeordneten Cornelia Ernst, DIE LINKE.

**Norbert Schepers**, Diplom-Politikwissenschaftler, arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Bundestagsabgeordneten Katja Kipping, DIE LINKE. Er ist bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung Vorsitzender der Bremer Landesstiftung.

Erscheinungstermin: März 2010

Ronald Blaschke, Adeline Otto, Norbert Schepers (Hrsg.)

**Grundeinkommen. Geschichte – Modelle – Debatten**

Texte 67 der Rosa-Luxemburg-Stiftung, ca. 400 Seiten, Broschur 29,90 Euro, ISBN 978-3-320-02223-5

AUSLIEFERUNG

BUGRIM Verlagsauslieferung  
Dr. Laube & Lindemann GbR  
Saalburgstr. 3, 12099 Berlin  
Telefon: 030 6068457  
Telefax: 030 6063476  
bugrim@bugrim.de  
www.bugrim.de

VERLAGSVERTRETUNGEN

Berlin, Brandenburg, MV,  
Sachsen, Sachsen-Anhalt,  
Thüringen  
Thilo Kist  
Danckelmannstr. 11  
14059 Berlin  
Telefon: 030 3258477  
Telefax: 030 3215549  
T.Kist@t-online.de

Süd-Hessen, Baden-Würt-  
temberg, südl. Rheinland-  
Pfalz, Saarland und Bayern  
Rudi Deuble  
Burgstr. 4  
60316 Frankfurt/M.  
Telefon: 069 490466  
Telefon: 069 95522622  
rudideuble@stroemfeld.de

Nordrhein-Westfalen  
Achim Kleine  
Jageplatz 54  
58300 Wetter/Ruhr  
Telefon: 02335 844822  
Telefax: 02335 70899  
vv@achimkleine.de

Niedersachsen, Bremen,  
Hamburg, Schleswig-Holstein  
Werner Schroeder  
Ziegelhofstr. 85, Postfach 4447  
26034 Oldenburg  
Telefon: 0441 776778  
Telefax: 0441 776729  
werner.schroeder-  
oldenburg@web.de

KARL DIETZ VERLAG  
BERLIN GMBH

Franz-Mehring-Platz 1  
10243 Berlin  
Telefon: 030 2978-4533/-4534  
Telefax: 030 2978-4536  
info@dietzberlin.de  
www.dietzberlin.de  
Postanschrift:  
Postfach 273, 10124 Berlin

# Wieder vollständig lieferbar!

Werke 1-43  
und CD  
899,- Euro  
Subskription bis  
1. März 2010

## Karl Marx, Friedrich Engels: Werke

Band 1 bis 43, gebunden, jeder Band 24,90 Euro  
(Band 26 in 3 Teilen 74,70 Euro)  
Gesamt-ISBN 978-3-320-02208-2  
Gesamtpreis 1.120,50 Euro

## Karl Marx: Das Kapital 1.1

Die Zusammenfassung des Ersten Bandes  
des »Kapitals« verfasst vom Autor,  
176 Seiten, Pocketbuch, 9,90 Euro  
ISBN 978-3-320-02169-6

## Karl Marx: Das Kapital 1.2

Die sogenannte ursprüngliche Akkumulation  
120 Seiten, Pocketbuch, 9,90 Euro  
ISBN 978-3-320-02209-9

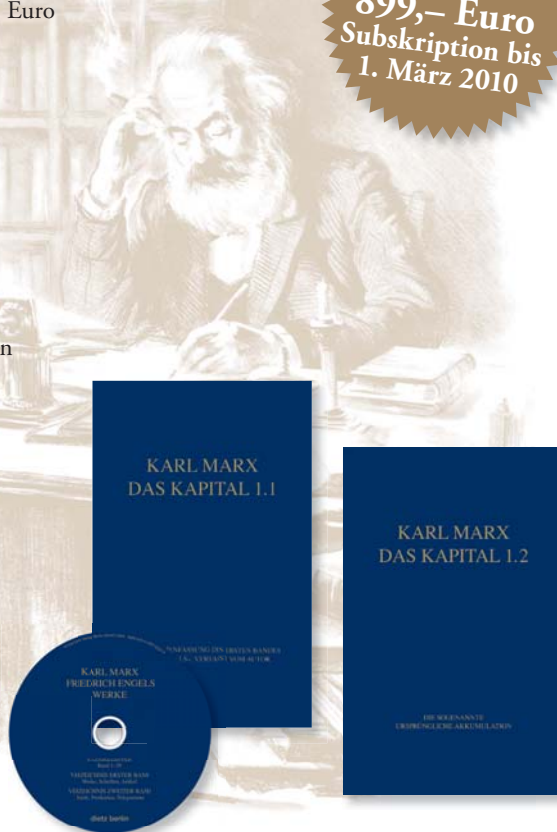
## Karl Marx: Das Kapital 1.3

Briefe über das Kapital  
192 Seiten, Pocketbuch, 9,90 Euro  
ISBN 978-3-320-02225-9

## Alle drei Bände mit einem Vorwort von Rolf Hecker (Hrsg.)

## CD mit Sachregister, Verzeichnis 1 u. 2 zu den MEW

14,90 Euro, ISBN 978-3-320-02204-4



## Spendenkampagne »Marx statt Stadtschloß« für eine Neuauflage der MEW

Das Kleinbürgertum baut die Wohnstätten der preußischen Militaristen wieder auf. Mit Spenden, die steuerlich nicht absetzbar sind! Die emanzipierten Bürger dieses Landes erhalten das

## Kritische Denken mit Marx

MEW-Band 1, 8 und 41 sind in überarbeiteter und aktualisierter Fassung erschienen – finanziert mit Spenden. Ebenso konnten die Bände 5 und 32 nachgedruckt werden. Am Band 13 und 44 wird gearbeitet. Diese Spenden können nicht von der Steuer abgesetzt werden. Jeder Spender wird im geförderten MEW-Band als Dank auf einem Vorblatt namentlich genannt. Wer mindestens 100 Euro spendet und uns seine Adresse mitteilt, erhält sofort nach Erscheinen des Bandes ein Belegexemplar.

Spendenkonto: Berliner Bank AG, Konto-Nr.: 4380951001, Bankleitzahl: 100 200 00  
Verwendungszweck: MEW